immer schlagfertiges Heer. Hoch die Armee! hoch die Militärbehörden! Im Namen der bewaffneten Macht erhob sich sofort der Herr Stadtkommandant General v. Funcke, um zu danken. Er zog eine Parallele zwischen den Schießübungen und Schießeinrichtungen der waffenfreudigen Schützen und der Truppen. Möchten sich beide stets des rechten Zieles bewußt bleiben. „Zielbewußt, Ihr Schützen!“ damit schloß die in militärischer Kürze gehaltene Ansprache. Herr Bürgermeister Bönisch, zum Sprechen veranlaßt durch einen den städtischen Behörden gewidmeten Toast des Herrn Klempnermeister Autant, gedachte der Bestrebungen der deutschen Schützen, Turner und Sänger. Er selbst sei 1865 als Sänger in Dresden eingezogen und vom Stadtrath freundlich begrüßt worden; dem vorjährigen Schützenfest habe als Ehrenpräsident der Oberbürgermeister vorgestanden und bei dem Turnerfest im nächsten Jahre werde dies der Vorstand der Stadtverordneten thun. Diese 3 Richtungen des Volkslebens vertreten ein Streben, das der allzustrengen Geistesarbeit und dem allzugroßen Materialismus unserer Zeit gleichmäßig entgegenarbeite und im Grunde auf eine ideale Auffassung des Lebens gerichtet sei. Die Bestrebungen der Schützen seien die ältesten und ehrwürdigsten. Auge und Hand wehrhaft zu machen fürs Vaterland und dieses zu vertheidigen, das sei eine echte Schützentugend, stark genug, auch heute noch den Schützen immer wieder oben zu erhalten. Der junge Bürgermeister, der zum ersten Male die Repräsentationspflicht seines Amtes in so ausgezeichneter Weise wahrnahm, schloß mit einem Hoch auf den Vorstand der Gilde. — In warmen und ersichtlich von Herzen kommenden Worten feierte Herr Bankier Riebe den bürgerfreundlichen und sich durch wahren Adel der Gesinnung auszeichnenden Kammerherrn v. Metzsch. Als dieser sich kurz und erbaulich des Dankes entledigt, ließ Herr Stadtverordneter Rosenmüller noch die Gäste und die Schwestergilde, Herr Fabrikant Focke die Presse und die Künstler leben. Von den letzteren hatte sich ein treffliches Quartett des Dresdner Männergesangvereins mehrfach in höchst sympathischer Weise vernehmen lassen. Ein schwungvolles und dabei nicht überschwengliches Tafellied des Herrn Secr. Klöger war von der über diese poetische Gabe höchst befriedigten Tafelrunde in choro gesungen worden. Die Trenkler'sche Kapelle exekutirte ein höchst gewähltes und diskret vorgetragenes Concertprogramm. Den Speisen und Getränken des Herrn Fritz Rothe zollte man allgemeines Lob. Die sonst übliche Vertheilung der erschossenen goldenen Medaillen, diesmal waren es 26 Stück, beschränkte sich bei der Ausdehnung des Schmauses nur auf das Verlesen der glücklichen Schützen.

— Vom Stadtbauamte sind Anschläge für die Erneuerung der schadhaft gewordenen Kreuzblumen am Kreuzschulgebäude (Anfang dieses Jahres stürzte bereits eine schwere Steinverzierung vom dritten Stockwerke herunter) gemacht worden, wie auch andere Verzierungstheile ausgebessert werden sollen. Dabei ist auch, ein Vorschlag gemacht worden, über dessen Ausführung sich am meisten die dort in großen Mengen nistenden Tauben wundern werden, nämlich die Flächen des Maßwerkes mit einem kupfernen Drahtgeflechte abzuschließen, um dadurch das Einnisten der genannten Tauben zu verhüten, welche jetzt das Bauwerk beschmutzen und beschädigen. Der Rath hat den Anschlägen zugestimmt. Auch damit hat er sich einverstanden erklärt, daß auf dem Platze vor der Kreuzschule, nördlich vom Körner-Denkmal, auch das Julius-Otto Denkmal aufgestellt werde; es kommt in hübsche Anlagen zu stehen. Der ausführende Künstler, Dr. Gustav Kietz, sowohl wie der akademische Rath haben sich für diesen Platz ausgesprochen. Auf das Gutachten des letzteren hin hat das Ministerium des Innern eine Beihilfe von 2500 Mk. aus dem allgemeinen Kunstfonds für das Denkmal bewilligt.

— Wie bekannt erwähnt, haben sich die hiesigen sämmtlichen Militär-Musik-Direktoren mit Genehmigung der Militärbehörden zu einem gemeinsamen Tarif für musikalische Leistungen vereinigt und das Halten desselben gegen Verpfändung ihres Ehrenwortes einmüthig gelobt, sowie auch für etwaiges Nichthalten eine Conventionalstrafe verabredet. Die Civilmusiker Dresdens und Umgegend sind eingeladen worden dieser Vereinigung beizutreten und hat der Musiker-Verein gebeten, diese hochwichtige Sache mit allen Kräften fördern zu wollen. Zu diesem Zweck soll Freitag den 14. Nov. Nachmittags 3 Uhr in der Tonhalle zu Dresden eine Besprechung und Berathung darüber stattfinden, ob dieser Tarif in allen Theilen für die Civilmusiker annehmbar ist und etwa nöthige Veränderungen vereinbaret werden, welche dann jedenfalls auch von den Militärkapellen angenommen werden würden. Den Civilmusikern ist noch niemals eine ähnliche günstige Aussicht geboten worden ohne Risiko ihre materielle Lage zu verbessern, wenn dieselben einig werden könnten einem den Verhältnissen angepaßten Tarif beitreten zu können.

— Ein Brief, der unter den jetzigen glatten Postverhältnissen 6 Jahre 4 Monate unterwegs ist, gehört ganz entschieden zu den Seltenheiten, selbst wenn er nach Neuseeland adressirt war. Ein Einwohner in Deuben schrieb am 6. Juni 1878 an seinen, in einem Orte Neuseelands wohnenden Bruder einen Brief und erhielt denselben am 1. Nov. d. J., also vor 10 Tagen, als unbestellbar zurück. Inzwischen hat sein Bruder schon längst wieder die europäische Heimath aufgesucht.

— Man erzählt von einem jungen Kammermusiker-Aspiranten, der am Sonnabend vor der „Holländer-Aufführung“, während einer scherzhaften Unterhaltung in der Theaterrestauration ein Thalerstück verschluckte. Der außergewöhnliche Fall erregte selbstverständlich nicht wenig Besorgniß, er ist aber glücklich vorübergegangen, denn am Dienstag hat sich der Thaler auf natürlichem Wege entfernt. Der junge Mann konnte bereits am Dienstag Abend die Oper „Figaro's Hochzeit“ wieder mitspielen.

— Heute findet zum letzten Male im Tivoli Albert Halle's Vortrag und Vorführung von Dr. Pegge's und Lieutenant Wißmann's „Reise quer durch Afrika“ statt. Die namentlich auch für die reifere Jugend interessanten Soireen wurden in Berlin nicht weniger als 99 Mal wiederholt.

— Der Militär-Verein Germania feiert morgen Freitag im Ballhause sein 6. Stiftungsfest. — Nächsten Montag hält die hiesige Schneiderinnung zum Besten einer Christbescherung für arme Meister, Wittwen und Kinder in Braun's Hotel einen Familienabend ab.

— Heuten Vormittag ist hier in Dresden auf der Elbe ein großer Transport böhmischer Karpfen in besonders dazu hergestellten schwimmenden Kastanien von Budweis kommend, eingetroffen. Von heute Mittag ab wird zu einem im Verhältniß zur guten Qualität der Waare stehenden billigen Preis am Elbufer der Altstädter Seite gegenüber der Ausmündung der Steinstraße der Transport zum Verkauf gelangen.

— In der von Herrn Oberst z. D. von Wurmb veranstalteten Ausstellung bildlicher Darstellungen der Uniformirungsepochen der sächsischen Armee im Wachtgebäude zwischen den beiden Grenadierkasernen wird nächsten Montag die dritte und letzte, bisher noch nicht gezeigte Serie ausgestellt werden. Der Schluß der interessanten Ausstellung findet am 20. d. M. statt.

— Polizeibericht. Am Sonntag Abend stürzte in einem Hause der Wilsdruffstraße eine Frauensperson die Treppe hinunter und erlitt einen Beinbruch. — In Lincke's Hotel-Restauration wurde vorgestern Abend ein junger Mann von Gästen in dem Augenblicke angehalten, als er sich mit einem fremden Ueberzieher entfernen wollte. Auf dem Transporte nach der Bezirkswache ergriff der Mensch die Flucht, ward aber eingeholt. Man fand bei der Durchsuchung seiner Taschen einen scharfgeladenen Revolver vor. — Seit Sonntag Abend wird eine 23 Jahre alte Dienstperson vermißt. Man fürchtet, daß sie aus Gram über die Lösung eines Verlöbnisses in der Elbe den Tod gesucht hat. Das Mädchen ist von kleiner, untersetzter Gestalt, hat dunkles Haar, volles, rundes Gesicht, blaue Augen und war zuletzt mit roth und grün karrirtem Kleid, braunem langen Winterpaletot und J. J. gezeichneter Wäsche bekleidet.

— Zur Erinnerung an die Feier des 25jährigen Bestehens der Schillerstiftung beabsichtigt Herr A. Kühn, Weimar, Erfurterstraße 42, eine Medaille prägen zu lassen. Der Preis derselben wird in Britannia 1, in Bronze 1,50, in Silber 6 und in fein Gold 120 Mk. betragen. Bestellungen sind an A. Kühn zu richten.

— In Dresden — so wird dem Leipz. Tgbl. geschrieben — erschien dieser Tage in einer staatlichen Expedition ein sächsischer Bauersmann angeblich aus Weinböhla, mit einem Tragkorbe auf dem Rücken, in welchem sich zwei große Krüge Rothwein befanden. Der Bauer klagte über Geldnoth und bot den von ihm auf seinem eigenen Grund und Boden gewonnenen Wein für billiges Geld, 90 Pfennige das Liter, an. Die Beamten kauften dem Bäuerlein den hell und klar funkelnden Rothwein bis zum letzten Tropfen ab und — waren geleimt. Der Wein des angeblichen Weinböhlaer Winzers war ein Mantsch, in dem sich nicht ein einziger Tropfen Traubenblut befand.

— Die Zahl der gegenwärtig in Sachsen bestehenden organisirten Feuerwehren beläuft sich auf 465 mit 33,985 aktiven Mitgliedern.

— Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist auch das finanzielle Ergebniß der geschlossenen Ausstellung für Handwerkstechnik ein recht gutes gewesen, so daß von einem Defizit nicht die Rede sein kann.

— Da die Verhandlungen betreffs Anschaffung einer neuen Thurmuhr für die Dreikönigskirche zu keinem Resultat geführt haben, so wird die bisherige Thurmuhr durch Herrn Uhrmacher A. Brückner vorläufig reparirt werden. Es ist deshalb nothwendig, daß die Uhr von heute an ein oder zwei Tage steht.

— Beim Passiren des Stallhofes verlor gestern morgen eine Taube eine Feder, welche den Stempel trägt: „Eilbote 68“. Jedenfalls rührt diese Feder von einer Brieftaube her. Es wäre interessant, zu wissen, wo diese Taube abgelassen worden ist. Die betreffende Feder befindet sich auf unserer Redaction.

— Leipzig, 11. November. Da es dem Bürgermeister Tröndlin vielfach zum Vorwurf gemacht worden ist, daß er weder in einer Versammlung zu den Wählern gesprochen, noch sonst vor der Wahl „ein Lebenszeichen von sich gegeben hat,“ so soll auch nicht verschwiegen werden, was unser Tageblatt zur Entschuldigung desselben vorgebracht hat. Darnach beruht diese Unterlassung nicht auf einer etwaigen Abneigung Tröndlin's gegen ein solches Heraustreten an die Oeffentlichkeit, sondern vielmehr auf einen „ausdrücklichen Beschluß des engeren Wahlcomité,“ der ohne Zweifel reiflich erwogen gewesen sei. Wir bescheiden uns also dessen und finden es so auch ganz gut, da nun Niemand berechtigt ist dem Bürgermeister später einen Vorwurf zu machen, wenn er den Erwartungen der einen oder der andern Partei nicht entsprechen sollte. Hat er sich doch nicht mit einem Worte zu irgend welcher Stellungnahme in den Parteikämpfen verbindlich gemacht. — Nach dem Rechnungsabschluß des Centralcomité für die Sedanfeier sind bei 10,995 Mk. Einnahme diesmal 1791 Mk. aus dem Vermögensbestand des vorigen Jahres zugesetzt worden. Die Ausgaben für die Musik betrugen allein 3451 Mk. Dieser Rechnungsabschluß erinnert daran, daß das Festcomité für das große Schützenfest mit seiner Abrechnung noch nicht an die Oeffentlichkeit getreten ist. Hierüber wird man sich nun wohl auch noch einige Zeit geduldigen müssen, da der Vorstehende, Bürgermeister Tröndlin, nun demnächst auf den Reichstag geht. — Für die Lutherkirche, zu welcher immer noch wenigstens 60,000 Mk. gebraucht werden, ist jetzt eine allgemeine Haussammlung eingeleitet worden. Der Enthusiasmus, mit welchem im vorigen Jahre der Kirchenbauverein gegründet wurde, ist in die eigentlichen Bürgerkreise doch nicht recht ordentlich eingedrungen. Die Sammlung von 150,000 Mk. für den Kirchenbau ist seit längerer Zeit auf diesem Punkte stehen geblieben. — In der Geschichte der Universität wird es wohl der erste Fall sein, daß der Rector der katholischen Kirche angehört. Es würde vielleicht auch weniger bemerkt worden sein, wenn der Rector nicht gerade am Reformationsfest in feierlichster Weise sein Amt antrat. Der Geh. Rath Windscheid läßt allerdings seine Zugehörigkeit zur katholischen Kirche nicht besonders hervortreten. — Wie die Lohn-Kommission der Maurer und Zimmerer Leipzigs und Umgegend öffentlich anzeigt, hat sie an die Arbeitgeber ein Circular erlassen, in welchem die Forderungen der Arbeiter von Neuem kund gethan sind, nämlich eine 10stündige Arbeitszeit und 35 Pfennige Lohn für die Arbeitsstunde einzuführen und den 1. April 1885 in Kraft treten zu lassen. Die Meister möchten dies bei Veranschlagung von Bauten in Betracht ziehen. Die Gesellen würden alle ihre Forderungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zur Durchführung zu bringen suchen. Darnach dürften wir also für das nächste Frühjahr wieder Streitigkeiten zwischen den Meistern und Gesellen der Bauhandwerker entgegengehen. Die Meister haben zwar bereits Versammlung deshalb gehalten, eine Antwort auf das Circular aber nicht für nöthig gehalten. — Nach einer Bekanntmachung unseres neuen Krankenversicherungsamtes entsprechen von der großen Zahl der eingeschriebenen Hilfskassen nur 3 den Anforderungen des Reichsgesetzes über die Arbeiter-Krankenversicherung, 58 dagegen nicht, letztere sind also von dem Zwangsbeitritt zu den Ortskrankenkassen nicht betreit.

— Der 70 Jahre alte Tuchmacher Wilhelm Jehn in Kirchberg ertrank dieser Tage.

— Meerane, 12. Novbr. In der gestrigen Sitzung des Kirchenvorstandes wählte man Herrn Pfarrer Tzschaschel in Spitzkunnersdorf einstimmig zum Diakonus an hiesiger Stadtkirche.

— Chemnitz. In der heute Nachmittag 4 Uhr abgehaltenen 12. Generalversammlung der Maschinenfabrik Wiede führte den Vorsitz Herr Kommerzienrath Ment. 8 Aktionäre waren anwesend. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt und die ausscheidenden Aufsichtsräthe wiedergewählt.

— Schwurgericht. Hauptverhandlung gegen den Lohgerbermeister Friedrich Wilhelm Thomas aus Pirna wegen betrüglichen Bankerotts. Die Staatsanwaltschaft war von Herrn Vikariatsrath Luft, die Vertheidigung von Herrn Rechtsanwalt Fränzel vertreten. Der seit einer langen Reihe von Monaten inhaftirte und in Pirna etablirt gewesene Angeklagte ist 41 Jahre alt, noch unbestraft und betrieb neben seinem Geschäft einen Handel mit Leder resp. Häuten im kleinen Style. Anfang November v. J. klagte gegen ihn die Firma Reßler und Anorä in Pirna wegen einer Wechselforderung von ca. 3000 M. bei der Handelskammer des Kgl. Landgerichts zu Dresden und vergleichsweise verpflichtete sich Thomas bis zum 12. November Zahlung zu leisten. Er vermochte aber nicht Wort zu halten und infolge dessen machte ihm am 16. November der Gerichtsvollzieher seine Aufwartung. An demselben Tage wurde auch vom Amtsgericht Pirna auf Antrag Thomas' der Konkursprozeß eröffnet. Bereits am 6. November 1883 empfing der Angeklagte auf Bestellung von der Firma Rosenau in Riffingen 2 Ballen sog. Zahnsohlleder zu dem Fakturenpreise von 645 M. 52 Pf. kreditweise geliefert und diesen Posten verlaufte er am 12. November, also 4 Tage vor Eröffnung des Konkurses, an den Schuhmacher Ackermann in Pirna gegen Baarzahlung. Am 16. November fanden sich aber im Besitze des Angeklagten nur noch 10 M. und es lag nun der Verdacht sehr nahe, daß er in der Absicht, seine Gläubiger zu hintergehen, die von A. erlangte Summe oder wenigstens einen Theil derselben bei Seite geschafft habe. Zu diesem ersten Punkt der Anklage behauptet nun Thomas, er habe mit dem erwähnten Gelde ausschließlich Schulden bezahlt und nimmt er dabei u. A. auch auf einen Bäckermeister mit dem Bemerken Bezug, dieser habe von ihm 240 M. ausgezahlt erhalten, während der Zeuge versichert, daß er nur 40 M. bekommen habe. Im Oktober 1883 erhielt der Angeklagte von Max Löwenstein in Berlin 10 Sack Gerbestoff im Werthe von über 200 M. zugesandt und hiervon war ebenfalls wenig, als von weiteren 10 derartigen Säcken, die von einer unbezahlten Sendung aus Wien und Berlin herrührten, am Tage der Konkurseröffnung zu entdecken, so daß auch hier die Annahme begründet erschien, er habe diese Waare zum Nachtheil der Masse bei Seite geschafft resp. verheimlicht. Thomas bestreitet wiederum die Anklage und behauptet, der Löwenstein'sche Posten sei von ihm während des Geschäftsbetriebes aufgebraucht worden, woran die sachverständige Auslage des Lohgerbermeisters Arldt insofern zweifeln läßt, als hiernach in einer kurzen Zeit eine derartige Masse von Material bei dem geringen Umfange von T.s Geschäft nicht verwendet werden könne. In dem zweiten Falle macht Thomas zu seiner Entlastung geltend, die Gerbstoffsäcke hätten, bedeckt mit Lohe, bei der Abspändung in einer Rumpelkammer gestanden und liege ein reines Versehen vor, daß dieselben nicht mit „aufgezeichnet“ worden seien, wie er denn überhaupt bei der Hilfsvollstreckung nur im Anfang zugegen gewesen sei. Dementgegen fällt ins Gewicht, daß nach den Aussagen eines Lehrlings der Meister nachträglich seine Zufriedenheit über das Verschweigen der Säcke zu erkennen gegeben, ja zum Schweigen über die Angelegenheit aufgefordert haben soll, und auffällig erscheint es wohl auch, daß Thomas selbst so lange hinterm Berge hielt, bis er genöthigt war, den Offenbarungseid zu leisten. Der vierte und letzte Punkt der Anklage bezieht sich auf eine, ursprünglich dem Thomas an eine Firma in Merseburg zustehende Wechselforderung über 150 Mark für gelieferte Roßhäute, die der Angeklagte laut eines Briefes am Tage vor der Eröffnung des Konkurses an seinen, in Dresden ansässigen Bruder, der allerdings auch Gläubiger T's war, abgetreten hatte. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme, bei welcher 16 Zeugen zur Vernehmung gelangten, erachtete Herr Staatsanwalt Luft die Anklage im Wesentlichen für gedeckt und empfahl den Herren Geschworenen die Bejahung der Schuldfrage. Die Vertheidigung hielt jedoch die belastenden Momente nicht für die Schuld des bisher unbescholtenen Angeklagten ausreichend und die Ausführungen des Herrn Redners wurden auch von den Geschworenen acceptirt, so daß der Wahrspruch mit einem erlösenden „Nichtschuldig“ beantwortet und demgemäß auf Freisprechung erkannt wurde.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Congo-Conferenz wird, wie jetzt bestimmt feststeht, am Sonnabend, den 15. d. M., durch den Reichskanzler eröffnet werden; ob dieser den ständigen Vorsitz führen wird, ist indeß noch keineswegs entschieden. Die Sitzungen werden im Reichskanzler-Palais stattfinden, woselbst die Vorbereitungen hierfür schon getroffen sind. Neben dem Reichskanzler selbst werden die Herren Staatssekretär Graf Hatzfeldt, Unterstaatssekretär Busch und Geheimer Legationsrath Kusserow das Deutsche Reich auf der Conferenz vertreten. Das Bureau wird gebildet aus dem deutschen Vice-Konsul Oetersburg und Schmidt und dem französischen Botschaftsrath Raindre.

Stichwahlergebnisse. Von Konservativen siegten: Seyffardt in Hersfeld-Rothenburg gegen Dr. Perrot und Graf Dohna in Rosenberg-Löbau; von Deutschfreisinnigen: Markus Rüger in Lörrach mit 7657 St. über Blankenhorn (nat.-lib.) mit 7080 St., Möller in Königsberg mit großer Majorität über Gobau (Soc.); von den Nationalliberalen: Woermann-Homburg mit 15,417 St. über Heinzel (Soz.) mit 14,617 St., Sedlmayr-München I. mit 9226 St. über Ruppert (kler.) mit 7202 St.; von den Sozialdemokraten: von Vollmar-München II. mit 12,700 über Westermeyer mit 7000 St., Heine-Magdeburg mit 12,804 St. über Büchtemann (freis.) mit 9174 St. und Grillenberger in Nürnberg mit 14,384 über Crämer (freis.) mit 12,566 St.

Als deutscher Generalkonsul für Kapstadt und Südafrika wird von offiziöser Seite der bisherige Konsul in Singapore, Dr. Bieber genannt.

Die Verhandlungen des preußischen Staatsrathes über die Ausdehnung der Unfallversicherung haben sich ungemein umfangreich gestaltet. Die Aufnahme der Transportunternehmungen in den Rahmen des Gesetzes konnte mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit erfolgen, namentlich auch deshalb, weil die Eisenbahnen ganz überwiegend in den Händen der Regierung sind. Desto verwickelter gestaltet sich das Verhältniß gegenüber der Land- und Forstwirthschaft. Eine große Zahl von Aenderungen an dem jüngst erlassenen Gesetze werden nöthig werden und wird es voraussichtlich hierzu einer längeren gesetzgeberischen Arbeit bedürfen. Während der Kronprinz den Ehrenvorsitz führte, wurde die Berathung der Abtheilung von dem Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius präsidirt. Fürst Bismarck betheiligte sich wiederholt und eingehend an den Verhandlungen, deren Schluß, so weit es die Abtheilungsberathung der Ausdehnung des Unfallgesetzes betrifft, heute erwartet wird.

Die Kommission, welche im Reichs-Gesundheits-Amt die Impffrage berathen, hat ihre Verhandlungen zu Ende geführt. Es ist über die wichtigsten Punkte eine völlige Uebereinstimmung der Sachverständigen erzielt worden, mit Ausnahme der drei eingeladenen prinzipiellen Impfgegner. Die Kommission hat sich zu Gunsten des Ueberganges von der Impfung mithu mansitter Lymphe (von Arm zu Arm) zu der mit animalischer Lymphe (Kälberlymphe) ausgesprochen und auch eine Anzahl wichtiger Normativ-Bestimmungen über die Ausführung des Impfgesetzes getroffen.

Einem Verehrer des Fürsten Bismarck in Heidenheim (Württemberg), der in der Freude des Wahlsieges den Sieg der deutschen Partei auch dem Reichskanzler mittheilte mit der Bemerkung, daß die Gegner die Kandidatur Fischer's einen dummen Schwabenstreich nannten, wurde folgendes Schreiben zugesandt: „Für die Begrüßung durch Ihr Schreiben danke ich verbindlichst und freue mich, daß der 14. Wahlkreis seine reichstreue Gesinnung durch die Wahl des Bürgermeisters v. Fischer so erfolgreich bestätigt hat. Wenn das ein Schwabenstreich ist, so ist es im Sinne von Uhland's bekanntem Gedichte, zur Ehre des schwäbischen Stammes. v. Bismarck.“

Herzog Georg von Oldenburg, der 1855 geborene zweite Sohn des Großherzogs von Oldenburg, war von dem im Jahre 1867 gestorbenen Erzherzog Stephan von Oesterreich zum Erben der Standesherrschaft Holzappel-Schaumburg in Nassau eingesetzt. Dagegen prozessirte der Fürst von Waldeck. Dem Herzog Georg ist nunmehr die Herrschaft Schaumburg abgesprochen worden und ist er verurtheilt, dieses Stammgut mit allem Zubehör und Gerechtsamen, Bergwerken, Mobilien und den seit 1875 daraus gezogenen Früchten ꝛc. herauszugeben.

Berechtigtes Aufsehen erregt die steckbriefliche Verfolgung des früheren schweizerischen Konsuls in Bremen, Aug. Fr. Friedr. von Heymann. Derselbe, im Steckbrief noch als solcher bezeichnet, war bereits im Juli d. J. seines Amtes enthoben worden und scheint nur die laufenden Geschäfte bis zur Ernennung des Nachfolgers, welcher inzwischen bereits ernannt ist, fortgeführt zu haben. Die steckbriefliche Verfolgung ist wegen betrügerischen Bankerottes ausgestellt worden.

Mitten aus einer Hochzeitsgesellschaft während des Tanzes wurde in Berlin der Bruder des Bräutigams von der Seite seiner Tänzerin von Kriminalbeamten abgeholt und nach dem Kriminalkommissariat gebracht. Der Festgenommene, ein Kommis J., ist schon seit einiger Zeit wegen schwerer Verbrechen vergeblich gesucht worden, da er in der Wohnung seiner Eltern, bei denen er als wohnhaft polizeilich angemeldet, niemals zu finden war. J. verführte junge Mädchen zu Diebstählen und ließ sich von ihnen das gestohlene Geld herausgeben. Leisteten die Mädchen seinen Forderungen nicht freiwillig Folge, so schlug er sie in brutalster Weise. J. hat sich Monate hindurch nicht unbedeutende Summen verschafft.

Aus München kommt die Nachricht von dem daselbst erfolgten Selbstmord des allen Besuchern der Traunsee-Gegend wenigstens dem Namen nach bekannten Realitätenbesitzers und Groß-Industriellen Sartori. Der Unglückliche, den ein langjähriges unheilbares Leiden veranlaßte, seinem Leben mittelst eines Revolverschusses ein Ende zu machen, war ein vielbeneideter Mann; beneidet zumal von Jenen, die seinem Privatleben ferne standen und nur die herrliche Besitzung am Traunsee kannten, welche den Namen Sartori's führte. Das inmitten der lieblichsten Wald- und Parkanlagen sich erhebende villenartige Schloß „Sartori“, welches von prachtvollen Rosenhecken umschlossen, den schönsten Ausblick auf den Traunsee bietet, bewohnte der vielbeneidete kranke Mann nur während einiger Wochen des Sommers. Sein Leiden zwang ihn von Kurplatz zu Kurplatz zu ziehen und dem idyllischen, mit dem größten Komfort ausgestatteten Heim fern zu bleiben. Außer diesem auf eine halbe Million Gulden geschätzten Besitze gehörte Herrn Sartori auch noch ein großes Sägewerk in Salzburg, welches ein reiches Erträgniß abwarf. Die Wittwe und die drei Kinder Sartori's theilen sich in das reiche Erbe.

Oesterreich. Zwischen Kalafat und Severin fand auf der Donau ein Zusammenstoß des österreichischen Dampfers „Galatz“ mit der Kanonenschaluppe „Vandur“ statt, wodurch letztere sank. Der „Galatz“ hat keine Beschädigung erlitten.

Aus Tietmanns (Bez. Zwettl) wird unter Betheuerung der Wahrhaftigkeit folgende Begebenheit geschrieben: Ein armer Häusler lag todtkrank im Bette und sein Weib rüstete sich früh Morgens, im nahen Walde dürres Holz zu suchen. Der Mann spricht: „Geh', Wei', bleib heut' dahoam, mir is sterb'nsübel.“ Drauf das Weib: „I kenn net, i muaß fort; mit wos that i denn im Winter einheiz'n? Wannst sterb'n sollst, so stell' i dir do an Tisch 'n Wochstock hin und Zündhölzln a dazu; lösch'n aber, bevorst ganz g'storb'n bist, guat aus, daß mit'n Feuer koan Unglück net g'schiacht“. Als das Weib Abends nach Hause kam, war der Wachsstock zu Ende gebrannt und der Mann — todt.

Frankreich. In Toulon wurden zwanzig neue Cholerafälle konstatirt. Drei Ordensschulbrüder sind gestorben, deren Schulen wurden geschlossen.

Der Deputirte der Yonne, der Doyen (Senior) der Kammer, Guichard, ist plötzlich im Palais Bourbon, während er sich mit seinen Kollegen unterhielt, gestorben. Der Präsident Brisson eröffnete die Sitzung, gedachte in ehrenden Worten des Verstorbenen und beantragte zum Zeichen der Trauer die Sitzung zu schließen. Es erfolgte allgemeine Zustimmung und die Sitzung wurde geschlossen.

Italien. Geh. Rath Dr. Koch aus Berlin, der Kommabacillenkoch, ist in Rom angelangt, hat sich zunächst auf einige Tage zu seiner Erholung nach Tivoli begeben und wird später in Rom, dann in Sicilien Untersuchungen über den Verlauf der Cholera-Epidemie anstellen.

Schweiz. Die bereits mehrfach erwähnte Affaire der Stadt Lugano hat sich bereits zu einem Konflikt zwischen der schweizerischen Bundesregierung und der Regierung des Kantons Tessin zugespitzt. Die Tessiner Regierung hat trotz des Befehls des Bundesrathes die Exekutionsmaßregeln gegen den Gemeinderath von Lugano bis zur Entscheidung der Streitfrage durch die Bundesbehörden einzustellen, die Grundstücke eines Mitgliedes des Gemeinderathes sequestriren lassen.

Rußland. Aus dem Steppen-General-Gouvernement in Sibirien kommt die Mittheilung, daß General Swistonow, General-Adjutant des Kaisers, der in speziellem Auftrag nach jenen entlegenen Gegenden geschickt wurde, eine ganze Reihe von Mis-